Die spätgotische Kreuzplatte eines Küfers an der Friedhofskapelle St. Burkard in Königsberg

Abmessungen: Die Grabplatte ist 2,14 m lang und 0,77 m breit, das nahegelegene Kreuz mit 1,38 m lang, seine Balkenbreite beträgt 0,5 cm.

Die Schiefe ist 47 cm lang und 22,5 cm breit, der Zirkel 41 cm lang, heller Sandstein.

Material: granit.


Flankiert wird der Schaft des Tonnen- durch zwei Werkzeuge; das Denkmal ist demnach die Grabplatte eines Handwerkers.

Für uns heute - mehr als 600 Jahre danach ist das vom Betrachter aus gesehen recht unerwähltes Werkzeug milieuspezifisch identifizierbar; es ist ein aus Holz gefertigter, großer Stechzirkel. Da ein solcher Zirkel damals als heute (Abb. 3) von allen Holzverarbeitenden Handwerkern benutzt wurde, läßt er sich nicht bestimmt fachlich interpretieren.


Der Kombination der beiden Werkzeuge Schiefer und Zirkel begegnet man erst mals als aufwendiges spätgotisches Gefäß.


Abb. 3: Der 46,3 cm lange Fest- stellstift eines Künstlers der Au- mmuseum der Stadt Neustadt an der Weinstraße. Foto: Azola
Abb. 4. Niclas Püner, ein Kölfe
Büttner/Altitudel, der 26. Besoder
der Melchisdeickenziboräkendif-
zung zu Nürnberg, um 1425, im
Hansbuch Band I, Blatt 16, mitsei-
ner rechten Hand den charakteri-
sch schmerztechnischen Kölfe-
schlegel führend.
Foto: Stadtbibliothek Nürnberg

Abb. 5. Ein Kölfe, um 1480/1500,
den charakterisch schmerztechni-
chen, schlanken Schlegel führend.
Reproduktion
Abb. 6: Der aus einem roten Sandstein gefertigte, 1,36 m hohe Steinkreuz bei Reicholzheim an der unteren Tauber mit einem schiefen spätmittelalterlichen Schlegel als Kürzezeichen.

Foto: Azenda

Abb. 7: Das aus einem roten Sandstein gefertigte, 1,36 m hohe Steinkreuz bei Reicholzheim an der unteren Tauber mit einem schiefen spätmittelalterlichen Schlegel als Kürzezeichen.

Foto: Azenda

Abb. 8: Der 1,38 m hohe Rest eines Grabmals/ Epitaphs eines Käfers im Regensburger Domkreuzgang, 1518, mit einem Zirkel und einem Schlegel als historisches Kürzezeichen.

Foto: Azenda

Foto: Azrofa


Foto: Azrofa

Abb. 11: Der Schlosstein im zweiten westlichen Joch des mittelalterlichen Schlosses der Erzherren Pür- derer in der Würzburger Kathedrale mit einem Zirkel und einem schlankem, künstlich-asymmetrischem Schlegel als zentrale historische Handwerkszeichen der Erzherren Köfer.

Foto: Stößer

Anmerkungen:


Ein Spessarter Forstmann in Ungarn

Fürstenerz. Lomme Scherg blät die letzte Teichjagd in seinem Revier an. Das Foto fertigte ein Jagd-
gast, der Herzog von Bragança.

Im Mai 1938 starb in Sárvár (Ungarn) der Oberforstmeister und königlich ungarische
Obervonkonservator Lorenz Scherg, ein Forst-
mann aus dem Spessart. Er verbrachte sein
ganzes Berufsleben in Ungarn, wo er sich
beachtliche berufliche Erfolge und persön-
lisches Ansehen erwarb.

Sein Lebensweg läßt sich fast nur aus
ungarischen Quellen nachvollziehen. Lorenz
Scherg wurde 1864 in Leob am Main geboren
und war 1883 an der Forstlehranstalt Aschaf-
fenburg, die 1910 als Universitäts-Münchner
verlegte wurde, immatrikuliert. Als Zweit-
besteiner beschloß er 1884 sein Studium und
wurde auf gleichen Jahr vom bayeri-
schen Kronprinzen Ludwig, dem späteren
König Ludwig III., auf dessen ungarische
Güter nach Sárvár, zwischen Eisenburg und
Budapest gelegen, berufen. Dort besaß das
Haus Wittelsbach umfangreiche Bestimmun-
gen, darunter den Farkas-Lórán, den Wolfs-
wald. Dieser war 1888 durch die Heirat der
Erzherzogin Maria Therese von Este-Mode-
rna mit dem bayerischen Kronprinzen Ludwig
an das Haus Wittelsbach gelangt.